

13. Februar 2008
1,95 Euro

Nr. 3/2008
Gegründet 1956
P.b.b., Verlagsort 1010 Wien
Zul. Nr. 02Z031871 M

DER SOLDAT

Die unabhängige Soldatenzeitung Österreichs

www.dersoldat.at

Ein „Weltkrieg um Wohlstand“

Wenn sich der Westen nicht wehrt, dann scheitert er

Europa und Amerika stehen im wirtschaftlichen Wettkampf den aufstrebenden Mächten in Asien gegenüber. Ganz besonders Europa ist in das Hintertreffen bei der Globalisierung geraten. Die Leistungen der Volkswirtschaften sinken ständig. Die Veränderungen treffen dazu auf einen Kontinent, dem noch das politische Kraftzentrum fehlt. Und die „Angreiferstaaten“ praktizieren nicht den Freihandel, wie wir ihn führen.

Mit der Öffnung Osteuropas und dem Vorstürmen einiger Staaten Asiens, allen voran China und Indien, ist ein Weltmarkt entstanden und wir sprechen von der Globalisierung. Die westlichen Industriestaaten haben an Bedeutung verloren und verlieren sie immer mehr. Sie büßen Industriearbeitsplätze ein, ihre politische und kulturelle Dominanz schrumpft zusehends. Asien schickt sich an, Weltgeschichte zu schreiben. Der über Jahrhunderte andauernde Zyklus von Rückständigkeit und Armut soll beendet werden. Ein „Weltkrieg um Wohlstand“ hat eingesetzt. Der studierte (Volkswirtschaft, Politikwissenschaft) Wirtschaftsjournalist Gabor Steingart, Ressortleiter Wirtschaft beim deutschen Nachrichtenmagazin „Spiegel“, analysiert in seinem Buch*) schonungslos und realistisch die Lage im globalisierten Wirtschaftskampf. Er bietet auch Strategien der Gegenwehr ab. Seiner Darstellung folgen die nachstehenden Ausführungen.

Hohe Geburtenraten - bettelarme Menschen

Die beiden asiatischen Riesenreiche, China und Indien, haben nicht nur ein gewaltiges Bevölkerungspotenzial, sondern auch ein stetes Wachstum ihrer Bevölkerung vor sich. In der 70er Jahren drängten 90 Mio. Arbeiter aus Hongkong, Malaysia, Singapur, Japan und Taiwan in ein Wirtschaftssystem, das bis dahin den Westeuropäern, Kanadiern und Amerikanern – etwa 350 Mio. gut ausgebildete Kräfte – überlassen war. Wenig später kamen die Chinesen, in den 90er Jahren die Osteuropäer und Inder. Rd. 1,5 Mrd. zusätzliche Menschen boten ihre Arbeitskraft an. Doch angesichts der hohen Geburtenraten in Asien drängen immer neue Arbeitskräfte nach, die um jeden Preis einen Job wollen. Dadurch stiegen die Arbeitswerber in den letzten zehn Jahren nochmals um 400 Mio. Menschen. Weitere 200 Mio. sind arbeitslos (UNO). Weltweit wachsen täglich etwa 200.000 mögliche Arbeitskräfte zu. Das ist eine weltweite Inflation an Arbeitskräften, der keine irgendwie vergleichbare Nachfrage gegenübersteht.

Die Löhne in Osteuropa und Südostasien steigen, die des Westens verlieren an Höhe. Die Löhne in China und Indien halten sich für die Masse der Beschäftigten auf niedrigstem Niveau. Auf dem Weltarbeitsmarkt sind knapp 3 Mrd. Menschen aktiv. Von ihnen verdient etwa die Hälfte weniger als drei US-\$ pro Tag. Sie sind somit bettelarm und drücken mit ihren Löhnen auch jene der anderen nach unten.

Arbeitslos in Europa

In Europa sind mittlerweile etwa 18 Mio. Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen. Rechnet man die ins Privatleben abgedrängten Frauen und die gegen ihren Willen in den Ruhestand geschickten Älteren dazu, dann sind mehr als 30 Mio. Menschen arbeitslos. V.a. die Ungelernten des Westens müssen sich nun mit den billigen Ungelernten anderenorts messen lassen. Ihre Jobs werden sofort aus den Hochlohnländern abgezogen. Jeder Vierte ohne Ausbildung ist deshalb arbeitslos.

Wer glaubt, dass die Einkommen in Osteuropa oder in Asien schnell angehoben werden, dürfte enttäuscht werden. Denn dort sind die Löhne angesichts von Millionen unbeschäftigter Slumbewohner und Bauern selbst unter Druck. Nach dem Münchner Ifo-Institut werden bei gleich bleibendem Lohnanstieg die Einkommen in Fernost erst in 30 Jahren halb so hoch sein wie im Westen. Bei den Produktionskosten sind Löhne und Arbeitszeit maßgebend. Wenn in West-Deutschland 28 € als Durchschnittsstundenlohn (in Österreich 21,5 €) gilt, dann sind viele andere Staaten (ausgenommen Dänemark) meilenweit davon entfernt: Polen mit 3,3 €, Slowakei mit 3,61 €, Tschechien mit 4,49 €, Ungarn mit 4,53 € usw. (Quelle: IW Köln). Auch bei der Arbeitszeit bestehen gravierende Unterschiede: Die Westeuropäer mit ihren 1.700 Arbeitsstunden pro Jahr bilden einen eklatanten Unterschied zu den etwa 2.300 Arbeitsstunden pro Jahr der Osteuropäer und Asiaten. Das Moment der Qualifizierung ist in

Wirklichkeit keines. Kaum hat man die ausländischen Arbeiter entsprechend ausgebildet, leisten sie dasselbe wie Amerikaner und Westeuropäer. Europa wird weiterhin Arbeitsplätze verlieren.

Sozialstaat nur im Westen

Die hohen Lohnkosten sind zum Teil durch Sozialabgaben bedingt. Wir alle profitieren vom modernen Sozialstaat und seinen finanziellen Zuteilungen: gesetzlich festgelegte Urlaubstage, Arbeitslosenversicherung, Kündigungs- und Krankheitsschutz, Sozialhilfe, Renten etc. Doch in Taiwan, China, Indien und anderen Orts existiert der Sozialstaat nicht. Noch immer besitzen 75 % der Weltbevölkerung keine Arbeitslosenversicherung, ein Gewerkschaftsschutz oder Urlaubstage sind in Fernost unbekannt.

Erfolgreiche und brutale Angreiferstaaten

Mit diesen Menschenmassen und einer brutalen Politik kämpfen die „Angreiferstaaten“ gegen die USA und Europa. In ihrem eigenen Land hingegen ertragen sie bitterste Armut, verursachen gigantische Umweltzerstörungen um ihre Kräfte in den Exportindustrien zu konzentrieren.

Die Auswirkungen der „Aggression“ spüren wir täglich: Zuerst gingen die einfachen Industriearbeitsplätze verloren, nun gilt die neueste Angriffswelle dem Mittelstand und den High-Tech-Jobs. Der Westen wird bei Löhnen und Sozialstandards unterboten. Sein in Jahrzehnten erworbenes Wissen wird oftmals gezielt abgesaugt.

Staatlicher Schutz der Wirtschaft

Auf den Weltmärkten spielt die unterschiedliche Funktion des Staates eine große Rolle. Im Westen verbleibt der Gewinn zum Teil bei den Firmen, zum Teil kommt er den anderen Menschen durch Sozialversicherungen zugute, die an der Wertschöpfung nicht beteiligt sind. In China z.B. hat der Staat eine andere Funktion. Er hat dafür zu sorgen, dass die Gewinne im Wirtschaftskreislauf ohne soziale Abzüge verbleiben. Arbeitsunfälle mit Toten werden hingenommen. Im Jahr 2005 gab es nach Schätzungen in China 100.000 tödliche Arbeitsunfälle. Kinderarbeit ist keine Seltenheit. Die sozialen Verpflichtungen erfolgen durch die Familien oder durch niemanden. Auch in Indien hat bisher nur ein Bruchteil der Bevölkerung von den Erträgen der Wirtschaftsmaschinerie profitiert.

Der chinesische Staat schützt seine Wirtschaft im Inneren mit einer Brutalität gegenüber den Menschen und der Umwelt ohne gleichen, aber auch nach außen. Seine Außenpolitik versteht sich generell als Rohstoffbeschaffungspolitik: siehe Afrika und Iran. Dazu kommt die Währungspolitik, mit einer nicht frei konvertiblen Währung. Ausländisches Kapital kommt herein, aber nicht so ohne weiteres wieder hinaus. Außerdem wird die chinesische Währung gegenüber dem Dollar und dem Euro künstlich tief gehalten, wodurch dem Export außerordentlich geholfen wird. Im Gegenzug werden Importe aus den USA und Europa künstlich verteuert.

Europa als Verlierer

Im Verhältnis zur Weltbevölkerung wird Europa kleiner. Das Durchschnittsalter wird höher. Die Zahl der Neugeborenen halbierte sich innerhalb von nur vier Jahrzehnten. Damit schrumpft die Zahl derer, die den Wohlstand erzeugen. Die Leistungen der Volkswirtschaften sinken ständig. Und die Europäische Union kann noch nicht das leisten, was sie sollte, damit durchschlagende Erfolge zu erzielen wären. Während Europa dem Freihandel huldigt, benützen seine Gegner den Protektionismus und die gelenkte, im Gegensatz zur freien Marktwirtschaft.

Auf dem Weg zum funktionierendem Gesamten in Europa wurde einiges erreicht, aber vieles fehlt noch. Heute haben wir ein Europa der Widersprüchlichkeiten: Es existieren viele Normen, auch für Nebensächliches, aber nicht für Steuern und Sozialabgaben. Die unterschiedlichen Grundsätze der Unternehmensbesteuerung verlocken die Wirtschaft zum Verschieben von Milliarden. Steuerschlupflöcher werden bewusst geöffnet, um Investitionen und Arbeitsplätze anzulocken.

Ein fehlendes Kraftzentrum

Die Veränderungen der Globalisierung treffen so auf einen Kontinent, dem das politische Kraftzentrum noch immer fehlt. Ganz besonders mangelt es an einer europäischen Wirtschaftspolitik. Sie ist bisher nur skizzenhaft vorhanden. Es fehlt die Stimme Europas gegenüber den mächtigen Rivalen in Übersee. Es fehlt eine funktionierende wirksame Außenvertretung. Die industriellen Kapazitäten des Kontinents müssten konzentriert werden, um international mithalten zu können. Die Mitgliedernationen, ihre Firmen und deren Belegschaften benötigen einen Schutz nach außen. Die Einzelstaaten schaffen das nicht mehr.

Spectator

*) Gabor Steingart, „Weltkrieg um Wohlstand – Wie Macht und Reichtum neu verteilt werden“, Verlag Piper, München Zürich 2006⁴, 397 Seiten, ISBN -13: 978-3-492-04761-6

Quelle: DER SOLDAT, Ausgabe Nr. 3/2008, Seite 2